

## Zweiundzwanzigstes Kapitel.

## In der Grotte der Sibylle.

In einer Ecke des großen, hallenartigen Raumes, in welchem der Bazar stattfand, war aus bemalter Leinwand ein Zelt hergestellt, über dem eine Tafel mit der Inschrift prangte: „Grotte der Sibylle.“ Am Eingang saß eine grimmige, alte Hexe, welche das Geld einstrich und halb verständliche Worte unter ihrer überhängenden Kapuze murmelte. Natürlich war es Lena — wer sonst hätte die häßliche Alte darstellen sollen? „Du siehst genau aus, wie eine der grauen Schicksalschwestern aus dem Macbeth,“ jagte Dora zu ihr; „deine Gestalt paßt vortrefflich dazu.“ Es sollte eine Anerkennung sein, und Lena versuchte, dazu zu lächeln; es wußte ja niemand, außer Emmy, wie großer Selbstüberwindung das arme Mädchen bedurfte, um mit Gleichmut die Last ihres unschönen Körpers zu ertragen, der zu ihrer glühenden Seele so wenig paßte.

Jonathan Page war der erste, der sein Glück bei der Sibylle versuchte, und als er etwas verlegen eintrat, fingen Emmys Augen an, vor Schelmerei und Lust an ihrer Rolle zu funkeln. Sie hatte nur wenig Zeit gehabt, sich vorzubereiten; nur eine Menge geheimnisvoll klingender Verse hatte sie sich abgeschrieben und flüchtig in ein Buch über „Chiromantie“ hineingeblickt. „Diese kleinen Erhöhungen in der Handfläche nennt man Berge, dies ist die Lebenslinie, diese bedeutet Glück, diese eine Heirat u. s. w.“ wiederholte sie eben, als Herr Page ihr Studium vorzeitig unterbrach. „Es thut nichts, ich werde ein ungeheuer weises Gesicht machen,“ dachte sie und schaute den beschränkten Kurpfuscher mit so durchdringendem Blicke an und sprach so wunderfame Dinge zu ihm, daß jenem ein Schauer nach dem andern über den Rücken lief. Er wollte keinem sagen, was ihm in der Grotte der Sibylle verkündet worden war, aber er sah ganz ernsthaft und betreten aus und entsagte von diesem Tage an der Hexenbrühe, durch die er so manche unschuldige Kuh zum Tode befördert hatte.